

Wichteln ist ein vorweihnächtlicher Brauch und eine beliebte Auflockerung für Schulklassen im wettermäßig unerfreulichen Dezember. Dabei wird durch zufällige Auswahl für jeden Schüler ein anderer bestimmt, durch den er (oder natürlich sie) dann beschenkt wird.

Der Brauch sieht vor, dass das Geschenk den Beschenkten bis zu einem verabredeten Termin heimlich zugesteckt wird, daher der Bezug zum Wichtel, einer nordischen Sagengestalt, die meist Gutes, ab und zu auch Schalkhaftes tut. Die Art der Geschenke wird vorher grob festgelegt, die Originalität des Geschenkes ist wichtiger als der tatsächliche Gebrauchswert. Nachteil ist, dass man nicht zwingend erhält, was man gerne hätte. Schön ist, dass durch die zufällige Zuordnung von Schenkendem und Beschenktem alle Gruppenmitglieder gleichgestellt werden (jeder muss genau ein Geschenk machen und erhält auch genau ein Geschenk) und eventuelle Cliques übergangen werden. Neben dem ungefähren Wert wird manchmal auch die generelle Art der Geschenke (Wichtelmotto) vorher festgelegt.



Wichtelmännchen. Aus „Grimms Märchen“, der Ausgabe von 1915

Das Wichteln kennt keine einheitlichen Spielregeln, der Brauch hat sich im Laufe der Zeit je nach Region oder Gesellschaft unterschiedlich entwickelt. Die Zuordnung erfolgt durch Auslosung, wobei der Fall ausgeschlossen werden muss, dass ein Mitglied sich selbst zieht.

Fürs Lehrerkollegium empfiehlt sich Schrottwichteln (auch Ramschwichteln, Gammelwichteln, Horrorwichteln genannt). Dabei wählt jeder Schenkende einen besonders ungeliebten, kitschigen oder nutzlosen Gegenstand als Geschenk aus und kann so Humor und Originalität unter Beweis stellen. Auch hier müsste bei einem Auflösungsanlass ein Bezug vom Schenkenden zum Beschenkten hergestellt werden - mit jeweils ein paar humorigen Anmerkungen des Schenkenden und des Beschenkten.

Der Beschenkte darf vorerst nicht erfahren, von wem sein Geschenk stammt. Das Erraten des Schenkenden soll Teil des Wichtelns sein. Als Option kann abgemacht werden, dass jedem Wichtelgeschenk ein Zweizeiler beigefügt wird, der einen persönlichen Wunsch enthält oder eine Anspielung auf einen Charakterzug ist. Bei der Auflösung, dem „Coming-out“, wird dieser Zweizeiler vom Autor vorgelesen und dient so der Identifikation.

Beispiele von Zweizeilern:

Bleib stets froh und heiter,
wie der Spatz am Blitzableiter!

Bleibe glücklich, lebe froh,
wie das Bärchen Haribo,

Sei immer frisch und munter
wie ein Fisch und geh nicht unter!

Zum Dichten fehlte mir die Muse,
Wenn du Verse willst, mach du se!

Viel schöner bist du, wenn du lachst,
als wenn du eine Schnute machst.

Zufrieden sein ist eine große Kunst.
Zufrieden scheinen, bloßer Dunst.

Arbeite ruhig und gediegen,
was nicht fertig wird, bleibt liegen.

Fröhlich und bescheiden sein,
kostet nichts und bringt viel ein.

Ohne Käse, ohne Speck
hat das Leben keinen Zweck.

Bist du einmal reich auf Erden
wollen alle deine Freunde werden!

Mit Sonne im Herzen und Pizza im Bauch
bist du fröhlich und satt wirst du auch.

Unter einer Fichtenwurzel
hörte ich den Wichtel - äh - singen.